

# Wer produziert, schreibt und führt Regie?

## DAS GESCHLECHTERVERHÄLTNIS IN DER FILM- UND FERNSEHINDUSTRIE

Maya Götz, Manda Mlapa

**Der aktuelle Forschungsstand und eine IZI-Studie zeigen auf, dass Frauen in den Führungspositionen bei Film und Fernsehen als Regisseurin, Autorin und Produzentin deutlich unterrepräsentiert sind.**

Die Menschheit besteht etwa zur Hälfte aus Frauen und Männern (hinzu kommt ein Anteil von Menschen, die sich nicht so eindeutig in diese bipolare Geschlechterteilung kategorisieren lassen). In den meisten westlichen Industrieländern ist die Gleichstellung von Frau und Mann gesetzlich festgelegt und Geschlechtergerechtigkeit gehört zu den offiziellen politischen Zielen. Ob dies in der Praxis der Film- und Fernsehschaffendenindustrie umgesetzt wird und welche Tendenzen sich über die Jahre zeigen, wird im Folgenden anhand des Forschungsstandes sowie einer IZI-Studie untersucht.

### FRAUEN IN DER REGIE

Zu den international einflussreichsten Produktionsländern gehören sicherlich die USA. In den mittlerweile regelmäßig erscheinenden Studien zum Geschlechterverhältnis in Filmen »The Celluloid Ceiling« und im Fernsehen »Boxed In« zeigt sich: Der Anteil von Frauen in der Regie in den 250 populärsten Filmen zwischen 1998 und 2016 liegt zwischen 5 und 9 % (Lauzen, 2017; Lauzen, 2013), in den 100 erfolgreichsten Filmen der großen Filmstudios

sogar bei nicht einmal 4 % (Smith, Choueiti & Pieper, 2017). In der US-amerikanischen Fernsehproduktion ist der Prozentsatz mit 12 % in den Jahren 2015/2016 nur marginal höher (Lauzen, 2016a). Die wenigen Regisseurinnen arbeiten vergleichsweise häufig an Filmen mit geringem Budget wie an Kurz-, Dokumentar- und Independentfilmen (Lauzen, 2009; Smith, Pieper & Choueiti, 2017). Sie wirken in ihrer Karriere in deutlich weniger Filmen mit als ihre Kollegen<sup>1</sup> und haben mit zunehmendem Alter geringere Chancen auf ein Engagement als ihre Kollegen (Smith, Choueiti & Pieper, 2017). 70 % der Filme werden von weißen Männern, die der europäischen Bevölkerung Nordamerikas angehören, umgesetzt (DGA Report, 2014). In der gesellschaftlichen Gegenwart der USA machen kaukasisch-weiße Männer mittlerweile nur noch ca. 30 % der Bevölkerung aus.<sup>2</sup>

Ähnliche Grundtendenzen im Geschlechterverhältnis zeigen sich u. a. in Ländern wie Großbritannien oder Kanada, wobei der Anteil mit 12 bzw. 17 % von Frauen in der Film- und Fernsehregie schon etwas höher liegt als in den USA (Fraticeili, 2016; Follows & Kreager, 2016). Doch auch in Großbritannien führt in nur 3 % (Fraticeili, 2016) und in Kanada in nur 4 % (Follows & Kreager, 2016) der mit höheren Budgets ausgestatteten Filme eine Frau Regie. In Deutschland liegt der Anteil der Regisseurinnen im Film bei knapp 16 %, im fiktionalen Primetime-Fernsehen bei ca. 18 %

(Bundesverband Regie e.V., 2015). Dabei zeigt sich ein Gender Pay Gap in der deutschen Film- und Fernsehlandschaft, wobei Regisseurinnen im Durchschnitt nur 88 % von dem ihrer Kollegen verdienen (Langer, 2016). Ergebnisse, die sich in der Tendenz weltweit z. B. auch in Australien (Screen Australia, 2015) oder in den nordischen Ländern wiederholen. In Island und Dänemark führten Frauen 2012 in einem Viertel der Filme Regie, in Norwegen in 18 %, in Finnland in 15 % (Martinsson, 2014). In Frankreich sind Frauen mit 21 % in der Regie zwar etwas häufiger vertreten, aber immer noch deutlich unterrepräsentiert. Auch hier sind sie für finanziell weniger gut ausgestattete Filme zuständig und verdienen im Durchschnitt 42 % weniger als ihre Kollegen (CNC, 2017).

### Eine Ausnahme: Schweden

Über die Jahre blieben diese Zahlen mit leichten Schwankungen in der Tendenz jeweils konstant, jedoch mit einer Ausnahme: Schweden. Mit der Besetzung der Leitung des Schwedischen Film-instituts mit Anna Serner 2011 begann hier ein bisher einzigartiger Weg der Veränderung. In Schweden, wo bereits 2005 eine Geschlechtergerechtigkeit bei der Vergabe der Mittel festgelegt wurde – bzw. ein Frauenanteil in Führungspositionen von mindestens 40 % –, lag der Anteil der Frauen in der Regie 2011 noch bei 26 %. Das gezielte

Einfordern der Gleichstellung und Förderung von Filmen, in denen Frauen in leitenden Positionen sind, führte 2014 dazu, dass in der Hälfte aller durch das Institut unterstützten Filme eine Frau die Regie innehatte (Follows & Kreager, 2016; siehe auch Interview mit Anna Serner in dieser Ausgabe). Dies ist ein Beispiel dafür, dass eine Quote allein nichts nützt. Es braucht vor allem Menschen in den entscheidungstragenden Positionen, die sich für die Gleichstellung einsetzen.

### FRAUEN ALS PRODUZENTINNEN

Im Bereich federführender ProduzentInnen schwankt der Anteil der Frauen in den USA unter den Top 250 Filmen der letzten 18 Jahre zwischen 20 bis 26 %. In Fernsehformaten lag er 2016 bei 39 % (Lauzen, 2016). In Australien wird ein knappes Drittel (30 %) der Spielfilme von Frauen produziert (Screen Australia, 2015), in Dänemark liegt der Anteil bei 38 %, in Finnland bei 13 %, in Estland bei 19 % und in Norwegen bei 21 % (Eurimages, 2016). In Deutschland liegt der Anteil an Produzentinnen in allen deutschen Filmen, die zwischen 2011 und 2015 uraufgeführt wurden, bei 14 %. Demgegenüber stehen 38 % der Filme, die von Männern produziert wurden, sowie 28 % mit gemischten Teams (Hochfeld et al., 2017).

Auch im Bereich der ProduzentInnen zeigt sich ein deutliches Ungleichgewicht zugunsten der Männer. Nur in Schweden wurden 2014 65 % der Filme, die durch das Schwedische Filminstitut unterstützt wurden, von Produzentinnen umgesetzt (Martinson, 2014) (Abb. 1).

### FRAUEN ALS DREHBUCH-AUTORINNEN

Noch schlechter steht es um die Gleichstellung von Männern und Frauen bei den AutorInnen im US-amerikanischen Spielfilm, wo der Anteil der Frauen in den letzten 18 Jahren zwischen 8 % und 15 % schwankte (Lauzen, 2017; Lauzen, 2013; Lauzen, 2011). In Kanada ist der Anteil etwas niedriger (22 %) (Fraticeili, 2016). Laut Statistischem Jahrbuch des Britischen Filminstituts werden aktuell 14 % aller Drehbücher für Filme, die durch das Institut unterstützt werden, von Frauen geschrieben (British Film Institute, 2016). In einer Auswertung aller deutscher Spiel- und Dokumentarfilme zwischen 2011 und 2015 wurden nur 23 % ausschließlich von Frauen geschrieben – weitere 16 % von gemischtgeschlechtlichen Teams (Hochfeld et al., 2017). Drehbuchautorinnen in der deutschen Film- und Fernsehlandschaft verdienen dabei im Durchschnitt nur 59 % von Drehbuchautoren (Langer, 2016).

Es sind also weltweit vor allem von Männern geschriebene Geschichten, die das Film- und Fernsehangebot prägen. Nur 2 von 10 Filmen stammen von einer Frau bzw. eine Frau hat bei ihnen bedeutsam mitgeschrieben. Und wieder gibt es eine Ausnahme: Schweden, wo bereits 2014 der Anteil an Drehbüchern, die bei geförderten Filmen von Frauen geschrieben wurden, auf 55 % anstieg (Follows & Kreager, 2016).

### GESCHLECHTERVERHÄLTNIS IM KINDERFERNSEHEN

Leider liegen bisher kaum Studien zur geschlechterspezifischen Verteilung der Personen, die zentrale Aufgaben bei der Produktion von Kinderfernsehen innehaben, vor. Als Annäherung an diese Frage wertete das IZI den Katalog der MIPJunior, der weltweit bekanntesten Messe für Kindersendungen, die jedes Jahr in Cannes (Frankreich) stattfindet, aus. Im Katalog werden jährlich gut 850 Formate aus über 30 Ländern angeboten. Der Hauptteil (79,3 %) sind Animationsprogramme, weitere 10,3 % der Formate sind Live-Action. Hinzu kommen diverse kleinere Kategorien (Götz, Barka & Schwarz, 2013). Durch Internetrecherchen auf den Websites der Produktionsfirmen wurde, soweit dies möglich war, herausgearbeitet, ob die Positionen der ProduzentInnen und HeadautorInnen und die Regie mit Männern oder Frauen besetzt waren. In die folgende Analyse sind nur die Positionen eingegangen, die nachprüfbar und eindeutig geschlechterspezifisch kategorisierbar waren.

Für 2015 konnte so bei bis zu 643<sup>3</sup> und 2016 bei bis zu 665 Sendungen<sup>4</sup> das Geschlecht der RegisseurInnen, AutorInnen und ProduzentInnen eindeutig geklärt und analysiert werden. Mit 8 von 10 Programmen ist der Bereich Animation am stärksten vertreten. Hier liegt der Anteil der Headautorinnen 2016 bei 19 %, 2015 bei 17 %. Eine Größenordnung von 1 : 3



Abb. 1: Nationaler Vergleich der Geschlechterverteilung in Führungspositionen von Spielfilmen 2014; Angaben in %<sup>9</sup>

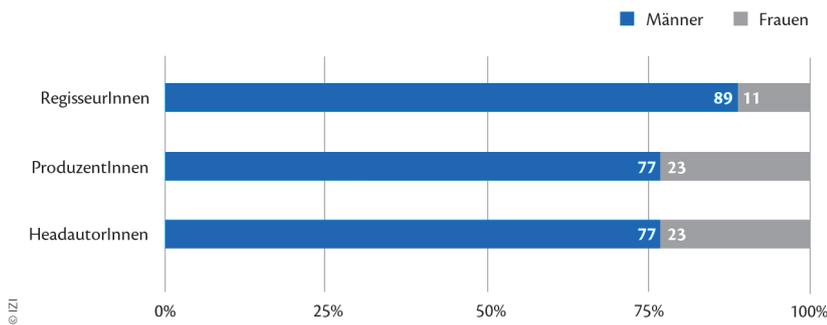


Abb. 2: Geschlechterverteilung in den hauptverantwortlichen Positionen von Kinderformaten 2016; Angaben in %; RegisseurInnen: n = 665, ProduzentInnen: n = 326, HeadautorInnen: n = 382<sup>10</sup>

findet sich bei den ProduzentInnen. Während in der Animation der Prozentsatz über die Jahre eher zurückging, steigt der Anteil an Frauen in der Produktionsleitung in der Realverfilmung. Wenn es zum Bereich Regie kommt, besteht 2016 ein Mann-Frau-Verhältnis von 9 : 1. Nur 11 % aller angebotenen Kinderprogramme haben Frauen, die Regie führen (Abb. 2).

**Kinderfernsehen wird im Verhältnis 4 : 1 vor allem von Männern gemacht**

Über alle entscheidungstragenden Positionen aufseiten der Produktion hinweg zeigt sich auch 2016 ein Geschlechterverhältnis von 83 % Männern zu 17 % Frauen, die hinter den Kulissen international vermarkteter Kinderformate stehen. Über die Jahre zeigt sich dabei leider keine Verbesserung, sondern eher eine leichte Verschlechterung des Geschlechterverhältnisses.

**WÄRE DIE FÖRDERUNG VON PRODUZENTINNEN EIN WEG ZUR VERÄNDERUNG?**

Die Zusammenhänge in der Vergabe von Aufträgen und Besetzung der Positionen HeadautorInnen und RegisseurInnen sind sicherlich komplex und nicht selten spielt z. B. die von Senderseite betreuende Redaktion hierbei eine zentrale Rolle. Das sind

Zusammenhänge, die sich anhand des Katalogs so nicht herausarbeiten lassen. Was sich jedoch errechnen lässt, ist die Antwort auf die Frage, ob die Beauftragung von Produzentinnen einen statistisch signifikanten Einfluss auf das Geschlechterverhältnis bei HeadautorInnen und RegisseurInnen hat. Hierbei zeigt sich: 2015 engagierten Produzentinnen in über der Hälfte der Fälle Headautorinnen (52 %), während sich Headautorinnen bei Produzenten in nur 12 % der Formate finden. Ein Wert, der höchst signifikant ist.<sup>5</sup> Auch der Anteil von Frauen in der Regie ist unter Produzentinnen höher als unter Produzenten. Ein Drittel (33 %) aller Personen in der Regie sind bei Produzentinnen ebenfalls Frauen. Bei der Zusammenarbeit mit Produzenten sind nur 5 % aller Personen in der Regie Frauen.<sup>6</sup> Auch 2016 ist der Zusammenhang deutlich und hoch signifikant: Während Produzenten in nur 16 % der Fälle Headautorinnen und nur 6 % Regisseurinnen engagieren, liegt der Anteil bei Produzentinnen bei 38 % Headautorinnen<sup>7</sup> und 34 % Regisseurinnen<sup>8</sup>. Die Beauftragung von Produzentinnen geht also mit einem höchst signifikant erhöhten Anteil an Autorinnen und Regisseurinnen einher. Dies trifft sich mit Ergebnissen zur Filmlandschaft. In einer Auswertung des Zusammenhangs zwischen den Kreativpositionen zeigt sich der stärkste Zusammenhang bei den Produzentinnen. Bei ihnen führten doppelt so häufig Frauen Regie und 2,5-mal so häufig

wurde das Drehbuch von einer Frau geschrieben. Regisseurinnen arbeiten wiederum häufiger mit Drehbuchautorinnen und Kamerafrauen zusammen als Regisseure (Hochfeldt et al., 2007).

**FILM UND FERNSEHEN: EINE VOR ALLEM VON MÄNNERN PRODUZIERTE, GESCHRIEBENE UND INSZENIERTE WELT**

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Frauen in den Führungspositionen als Regisseurin, Autorin und Produzentin deutlich unterrepräsentiert sind, am stärksten im Bereich Regie. Frauen verdienen weniger als ihre Kollegen, u. a. weil sie häufiger an Produktionen mit geringerem Budget (wie z. B. Dokumentarfilmen) arbeiten und deutlich seltener an hoch budgetierten Spielfilmen. Dies findet sich sowohl im Film- als auch im Fernserebereich für Erwachsene bzw. in Familienprogrammen wieder, aber auch im Kinderfernsehen. Veränderungen zeigen sich dabei im Laufe der Zeit nur marginal und nicht immer zum Besseren. Aus den Filmhochschulen kommen mittlerweile nahezu paritätisch AbsolventInnen, dennoch können sich diese oft nicht in der Filmbranche etablieren.

Als Hintergründe für die anhaltende Benachteiligung arbeitet die Arbeitsgruppe um Katharina Hochfeld anhand von Interviews und Onlinebefragungen zum einen stereotype Annahmen und zum anderen strukturbedingte Ausschlusskriterien heraus. Es dominieren branchenintern deutliche Geschlechtervorurteile. Erfolgsfaktoren wie Durchsetzungsvermögen, Risikobereitschaft und ungeteilte Aufmerksamkeit für ein Projekt werden vor allem Männern zugeschrieben. Regie und Produktion gelten als männliche Berufe mit schwieriger Vereinbarkeit mit Familie und mehrfach wird die Redakteurin als Entscheiderin gegen eine Frau identifiziert. Wo fassbare Kriterien fehlen, lassen Bauchgefühl und subjektiver Geschmack Raum für

stereotype Zuschreibungen, und was als in der Vergangenheit erfolgreich wahrgenommen wird, bestimmt die zukünftigen Entscheidungen. Die am stärksten wirksamen Barrieren für mehr Frauen in der Filmbranche werden an bestehenden Seilschaften und den intransparenten Entscheidungskriterien bei der Filmförderung festgemacht (Hochfeld et al., 2017). Ein Ansatzpunkt wäre die gezielte Förderung von Produzentinnen, die dann nachweislich mit mehr Frauen als Headautorinnen und Regisseurinnen arbeiten. Ein anderer, noch effektiverer Bereich hat sich durch die Strategien der Filmförderung in Schweden gezeigt, welches zurzeit das einzige Land ist, das die gesetzlich proklamierte Gleichstellung der Geschlechter im Bereich Film- und Fernsehproduktion erreicht. Der Aktionsplan: Die richtige Frau an einer zentralen Machtposition entwickelt mit Mitstreiterinnen und Mitstreitern einen Aktionsplan, der Vorurteile und Barrieren erfragt und gezielt angeht sowie konsequente quotierte Mittelvergabe einfordert. Und selbst dann, so die Verantwortlichen selbst, ergibt sich ohne ein regelmäßiges Monitoring die geschlechtergerechte Verteilung nicht von selbst, sondern muss immer wieder kontrolliert und eingefordert werden.

## ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> 80 % der erfassten Regisseurinnen führten zwischen 2007 und 2015 in nur einem Film Regie. Die übrigen 20 % führten in 2 bis 4 Filmen Regie, während 45 % ihrer Kollegen in 2 bis 5 oder mehr Filmen Regie führten (Smith, Pieper & Choueiti, 2017).

<sup>2</sup> <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/166858/umfrage/ethnien-in-den-usa/> [21.09.2017], <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/fields/2018.html> [21.09.2017]; eigene Berechnungen

<sup>3</sup> Von den angebotenen 876 Programmen konnte bei 643 Sendungen eine eindeutige Geschlechterzuordnung der RegisseurInnen, bei 362 Sendungen der HeadautorInnen und bei 280 Formaten der ProduzentInnen vorgenommen werden.

<sup>4</sup> Von den angebotenen 945 Programmen konnte bei 665 Sendungen das Geschlecht der RegisseurInnen, bei 382 Programmen das der AutorInnen und bei 326 Formaten das der ProduzentInnen eindeutig geklärt werden.

<sup>5</sup> Chi<sup>2</sup>-Wert: 0,000

<sup>6</sup> Ein Zusammenhang, der mit einem Chi<sup>2</sup>-Wert von 0,000 ebenfalls höchst signifikant ist.

<sup>7</sup> Chi<sup>2</sup>-Wert: 0,003

<sup>8</sup> Chi<sup>2</sup>-Wert: 0,000

<sup>9</sup> Zusammenstellung der Daten anhand 6 verschiedener Studien: Lauzen (2016, S. 2); Fraticelli (2016, S. 5); Follows & Kreager (2016, S. 7, S. 92); CNC (2017, S. 7); Screen Australia (2015, S. 4f.); Bundesverband Regie e. V. (2015, S. 33).

<sup>10</sup> Quelle: Auswertung des MIPJunior-Katalogs 2016

## LITERATUR

British Film Institute (BFI) (2016). Statistical Yearbook, 2016. Verfügbar unter: <http://www.bfi.org.uk/sites/bfi.org.uk/files/downloads/bfi-statistical-yearbook-2016.pdf> [21.09.2017]

Bundesverband Regie e. V. (BVR) (2015). Dritter Regie-Diversitätsbericht des BVR 2015. Verfügbar unter: [https://www.regieverband.de/files/downloads/3\\_Regie-Diversitaetsbericht\\_2016\\_online.pdf](https://www.regieverband.de/files/downloads/3_Regie-Diversitaetsbericht_2016_online.pdf) [21.09.2017]

CNC (2017). CNC Summary February 2017 – Women’s status in the cinema and audiovisual industry. Paris: Statistics and Forecast Department. Verfügbar unter: <http://www.cnc.fr/web/en/publications/-/ressources/11334150> [21.09.2017]

Directors Guild of America (DGA) (2014). Employers make no improvement in diversity hiring in episodic television. Pressemitteilung vom 17.09.2014. Verfügbar unter: <https://www.dga.org/~media/Files/Press%20Releases/2014/EpisodicTVDiversityReport0917a.ashx> [21.09.2017]

Eurimages (2016). Strategy 2016-2017 for gender equality in the European film industry. Verfügbar unter: <https://www.coe.int/t/dg4/eurimages/Source/GenderBrochure.pdf> [21.09.2017]

Follows, Stephen & Kreager, Alexis (2016). Cut out of the picture: A study of gender inequality amongst film directors in the UK film industry. London: Directors UK. Verfügbar unter: <https://stephenfollows.com/wp-content/uploads/2016/05/Cut-Out-of-The-Picture-Report.pdf> [21.09.2017]

Fraticelli, Rina (2016). Women in view on screen. Verfügbar unter: <http://womeninview.ca/wp-content/uploads/2016/01/Women-In-View-On-Screen-2015.pdf> [21.09.2017]

Götz, Maya, Barka, Manda & Schwarz, Judith (2013). Geschlechterverteilung bei HeadautorInnen, RegisseurInnen und ProduzentInnen im international vermarkteten Kinderfernsehen. Verfügbar unter: [http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/forschung/gender/MIP\\_Bericht\\_Januar2014.pdf](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/forschung/gender/MIP_Bericht_Januar2014.pdf) [21.09.2017]

Hochfeld, Katharina, Genz, Karen, Iffländer, Vivien & Prommer, Elizabeth (2017). Gender und Film. Verfügbar unter: <http://www.ffa.de/gender-und-film-rahmenbedingungen-und-ursachen-der-geschlechterverteilung-von-filmschaffenden-in-schluesselformaten-in-deutschland.html> [28.09.2017]

Hunt, Darnell/ Writers Guild of America (2016). Renaissance in reverse? The 2016 Hollywood Writers Report. Verfügbar unter: [http://www.wga.org/uploadedFiles/who\\_we\\_are/HWR16.pdf](http://www.wga.org/uploadedFiles/who_we_are/HWR16.pdf) [21.09.2017]

Langer, Jörg (2016). Die Situation der Film- und Fernsehproduzenten 2015. Verfügbar unter: [http://www.langermediaconsulting.de/resources/Studie-Filmschaff\\_FINAL\\_JL.pdf](http://www.langermediaconsulting.de/resources/Studie-Filmschaff_FINAL_JL.pdf) [21.09.2017]

Lauzen, Martha (2009). Independent Women: Behind-the-scenes representation on festival films. Verfügbar unter: [http://womenintvfilm.sdsu.edu/files/Independent\\_Women\\_Exec\\_Summ.pdf](http://womenintvfilm.sdsu.edu/files/Independent_Women_Exec_Summ.pdf) [21.09.2017]

Lauzen, Martha (2011). The celluloid ceiling: Behind-the-scenes employment of women on top 250 films of 2010. Verfügbar unter: [http://aart.assembly.ca.gov/sites/aart.assembly.ca.gov/files/hearings/2010\\_Celluloid\\_Ceiling.pdf](http://aart.assembly.ca.gov/sites/aart.assembly.ca.gov/files/hearings/2010_Celluloid_Ceiling.pdf) [21.09.2017]

Lauzen, Martha (2013). The celluloid ceiling: Behind-the-scenes employment of women on top 250 films of 2012. Verfügbar unter: [http://womenintvfilm.sdsu.edu/files/2012\\_Celluloid\\_Ceiling\\_Exec\\_Summ.pdf](http://womenintvfilm.sdsu.edu/files/2012_Celluloid_Ceiling_Exec_Summ.pdf) [21.09.2017]

Lauzen, Martha (2016). The celluloid ceiling: Behind-the-scenes employment of women on the top 100, 250, and 500 films of 2015. Verfügbar unter: [http://www.nywift.org/documents/2016\\_Celluloid\\_Ceiling\\_Report.pdf](http://www.nywift.org/documents/2016_Celluloid_Ceiling_Report.pdf) [22.09.2017]

Lauzen, Martha (2016a). Boxed in 2015-16: Women on screen and behind the scenes in television. Verfügbar unter: <http://www.nywift.org/documents/2015-16%20Boxed%20in%20Report-%20Women%20on%20Screen%20and%20Behind%20the%20Scenes%20in%20Television.pdf> [21.09.2017]

Lauzen, Martha (2017). The celluloid ceiling: Behind-the-scenes employment of women on the top 100, 250, and 500 films of 2016. Verfügbar unter: [http://www.nywift.org/documents/2016\\_Celluloid\\_Ceiling\\_Report.pdf](http://www.nywift.org/documents/2016_Celluloid_Ceiling_Report.pdf) [21.09.2017]

Martinsson, Terese (2014). Beyond the habitual studying the gender balance in the Nordic feature film releases of 2012. Verfügbar unter: <http://www.ewawomen.com/uploads/files/martinssontachelor.pdf> [21.09.2017]

Screen Australia (2015). Gender matters – women in the Australian screen industry. Verfügbar unter: <https://www.screenaustralia.gov.au/getmedia/f20beab8-81cc-4499-92e9-02afba18c438/Gender-Matters-Women-in-the-Australian-Screen-Industry.pdf?ext=.pdf> [21.09.2017]

Smith, Stacy, Pieper, Katherine & Choueiti, Marc (2017). Inclusion in the director’s chair? Gender, race, & age of film directors across 1,000 films from 2007-2016. Verfügbar unter: <http://annenberglab.usc.edu/pages/~media/MDSCI/Inclusion%20in%20the%20Directors%20Chair%202017%20Final.ashx?platform=hootsuite> [21.09.2017]

Smith, Stacy, Choueiti, Marc & Pieper, Katherine (2017). Inequity in 900 popular films: gender, race/ethnicity, LGBT & disability from 2007-2016. Verfügbar unter: [http://annenberglab.usc.edu/sites/default/files/Dr\\_Stacy\\_L\\_Smith-Inequality\\_in\\_900\\_Popular\\_Films.pdf](http://annenberglab.usc.edu/sites/default/files/Dr_Stacy_L_Smith-Inequality_in_900_Popular_Films.pdf) [21.09.2017]

## DIE AUTORINNEN



Maya Götz, Dr. phil., ist Leiterin des IZI und des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL, München.  
Manda Mlapa, Psychologin (B.Sc.), ist freie Mitarbeiterin im IZI.